

14 Karten graphisch mißraten sind; ein Register fehlt – schade bei einem Band, der ansonsten ein Zeugnis für den hohen Stand der Landesgeschichtsforschung in der Emilia bildet.

Elke Goetz

Gerhard RÖSCH, Venedig. Geschichte einer Seerepublik, Stuttgart u. a. 2000, Kohlhammer, 190 S., Abb., Karten, ISBN 3-17-014547-9, DEM 48,90. – Die vorliegende Synthese der Geschichte Venedigs ist zum Vermächtnis ihres Vf. geworden. Daß wegen seines unerwarteten Todes nun weitere Studien zur Geschichte der Serenissima ausbleiben, kann nur bedauert werden, denn der wertvolle Überblick, basierend auf den neuesten Forschungsergebnissen, schließt eine Lücke in der deutschen Historiographie zum Thema. Das von Eva Sibylle Rösch und Kerstin Hitzblech druckreif gemachte Manuskript führt eindrücklich vor Augen, wie Wissenschaft einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden kann, ohne an Qualität einzubüßen. Einem chronologischen Abriss von 421–1797, der wie das gesamte Werk neben Politik- und Wirtschaftsgeschichte auch der Kultur-, Sozial- und Verfassungsgeschichte den gebührenden Platz einräumt, folgt die chronologische Darstellung der Geschichte Venedigs in vier großen Abschnitten: Anfänge, Aufstieg, Großmacht, Verharren und Niedergang. R. versteht es ausgezeichnet, dem Mythos Venedig und dessen Spiegel in der Historiographie neue, kritischere Forschungen gegenüberzustellen und Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Politik und Tradition anschaulich zu machen. Der wissenschaftliche Leser mag zuweilen bedauern, daß die exakten Quellen- und Literaturhinweise im Text fehlen, aber die Verbindung souveräner wissenschaftlicher Kompetenz mit dem sicheren Gefühl für präzise Sprache vermittelt in diesem äußerst dichten Text, aufgelockert mit erhellenden Zitaten, zugleich Lesefreude und Gewinn auch für diesen. Es gelingt dem Vf., ohne Sentimentalität Auf- und Niedergang der Serenissima kritisch zu durchleuchten und mit liebevollen Details zu untermalen. So zeigt sich Venedigs Rolle im Spannungsfeld der internationalen Konkurrenz ebenso klar wie die herrschende Kleidermode und das daraus resultierende, wohl eher langweilige Straßenbild oder die Funktion der Altersversicherung in den *Scuole*. Der gut strukturierte Text wird trotz dieser vielen nur kurz zu streifenden Themenbereiche zu einer klaren Einheit. Einzig die beiden nachgedruckten Karten lassen etwas zu wünschen übrig. Eine Dogenliste, ein Orts- und Personenverzeichnis und eine knappe, aber einschlägige Bibliographie, die den Zugang zur neuen wissenschaftlichen Forschung ermöglicht, ergänzen den Band.

Doris Stöckly

Irmgard FEES, Le monache di San Zaccaria a Venezia nei secoli XII e XIII (Centro Tedesco di Studi Veneziani. Quaderni 53) Venezia 1998, Centro Tedesco di Studi Veneziani, 94 S., ISBN 3-7995-4753-3, DEM 24,80. – Das älteste und exklusivste Frauenkloster der Stadt (Ersterwähnung 828/29) ist zugleich das einzige der großen alten Klöster Venedigs, aus dessen Archivfonds vor 1200 bislang nur spärlich und verstreut Einzelstücke publiziert sind. Doch viel früher als bei Frauenklöstern andernorts überliefert das Urkundenmaterial in den Subskriptionen umfangreiche Namenlisten auch der Mitglieder des Konvents, und zwar, ebenfalls ausgesprochen früh, in moderner Namengebung, d. h. lediglich mit Vor- und Familiennamen, ohne Verweis auf den Vater (bzw. Ehemann). Nach